

Sätze in Haiku – Form 52 8.1.00 – 7.8.00

08.01.00

so eilig eilig
altes Laub dahin dahin
der Winter es hat

Tau nun jeder Tag
weiße Frische kommt daher
ins Blau geworfen

leuchtet Pulverschnee
das vom Blitz gepeitschte Licht
Wintergewitter

flüssig gedanklich
die Tinte ein dünner Strich
paar Klänge dazu

du kommst auf mich zu
letzte Schritte gesprungen
einerlei vorbei

wird drängende Kraft
Unendliches speist den Fluss
und gerinnt im Spiel

Spiel glänzendes Schwarz
durcheinander im Schauen
durch das Vielerlei

zur Verästelung
umgestülpt zum Himmel hin
seinem Wurzelgrund

aus dem grünen Tuch
springt verschiedener Hunger
zum Sättigungsgrund

Schleifen beschreiben
gleich augenblicks geboren
Wolken lösen auf

zur Mitte heraus
aus dem Kommen und Gehen
bleibt das schließlich hier

längst sind aus Flammen
die alte Rinde das war Glut
Geschichten gekomm`

wohin sprang Eisen
eine Entfernung schuf sich
ein schmelzendes Bett

rote Beschleunigung
schien von etwas zu handeln
einrasten im Schloss

angeln irgendwo
so ein Ufer Platz gewinnt
am Haken Vertraun

bitterböses der Sinn
altes Eisen die Sense
ab und zu gebraucht

unterm Gletschertor
abgetaut ein paar Felsen
der Geruch von dort

ein letzter Auszug
unterm Dach im Schatten wohnt
wurzelt im als ob

einige Male
von einer Hand geworfen
so ein Steinchen spritzt

10.01.00

wie am eignen Schopf
hält sich ein Plättchen lange
lange über Wasser

bilden Kreise die
nur einmal was bedeuten
länger einfach nicht

so Bergseefreude
eine Ruhe ausgestrahlt
kurz unterbrochen

einem Augenpaar
einmal geöffnet wissen
was das sehen kann

Tropfen altes Holz
weiß gewaschen alter Rest
eine Seltenheit

14.01.00

plötzlich die Funken
alter Glanz einem Gesicht
was noch mal aufstiebt

kleiner Sonnenfleck
das was wir tragen können
kleine Wärme lacht

ein breiter Streifen
über tiefes Schwarz der See
daliegt in der Nacht

weit vorgeschoben
weht das Ende durch die Zeit
immer auch nicht weit

höhlengelb die Hand
im Schatten vor dem Eingang
noch immer der Stock

gewirbelt nicht mehr
keine Frage mehr gestellt
du das alte Holz
15.01.00

Fragmente witzeln
sie winken mit Finderlohn
mit Hilfslinien

das Kind mit dem Ball
sachgemäße Vokabel
die Aufmerksamkeit

durch den Sachverhalt
präsentiert sich ein Fundort
leicht überheblich

das Lied vom Herzblut
die Feder im Glasschälchen
es leuchtend rot meint
17.01.00

die kleinen Sprüchlein
gefunden am Tag vorher
die halten ihr Wort

verheimlichen nicht
wie Planlosigkeit aufgeht
liegen offen da

bedeutungshungrig
sie öffnen sich dem schnellen
dem schnellen vorbei

wintertags einmal
ein schwarzes Auge der Teich
und weithin sichtbar

Schneisen geschlagen
offen gelegt nicht zuletzt
die Winternarben

unbetretbar so
hinterlassen von einem
vorbei war dabei

Drittelswut im Sinn
von unten herauf beginnts
aus Splitterbrüchen

die Winterfarben
die einen die anderen
wärmen die Felle

kleine Rehblume
Springbrunnen Sommergeplätsch
mitten im Winter

das schwarze Auge
deutlich vom Land geschieden
der Teich im Winter

wenn das Grüne fehlt
das zarte Blau verblichen
Wasser deutlich spricht

es gibt Absprachen
auf Tuchfühlung die Hände
entweder oder

derartige Häufung
vielleicht auf Versprechungen
hin angelegt ist

Kinderbausteine
schau der weiße Rundbogen
worauf mein Kopf ruht

Ziel oder Hunger
verästelte Wurzeln treibt
lange bleiben will
27.01.00

roter Brummkreisel
unverhohlen Kreise dreht
fürs Kinderlachen

beginnt zu tropfen
träumt im Schneeschlaf beharrlich
bis der Frühling kommt
29.01.00

neblige Ferne
die verwaltet ein Geschick
weiter nicht getrübt

das süße Sein tropft
ganz aus Zucker aufgebaut
zur Genugtuung

die Biene weiß wo
Wiesenduft und die Sammlung
einen Sommer lang

unbedingte Lust
bettet die Verschiedenheit
für sich bekömmlich

weinerlich aus Glas
zerbrochne kleine Perle
weil herunter fiel

im Kasperlespiel
alte Tanten eingeladen
wissen viel zuviel

die alten Tage
zwischen Schulter und der Hand
zittriges Teilchen
06.02.00

wie was wo warum
weil wofür weshalb wodurch
wie erklärn wozu

schönere Daten
ein Ölgemälde der See
erstes Frühlingwarm

ein öliger Film
spiegelt sorgsam die Ente
und die Windstille

verträume mich bald
alte Geschichten läutern
beim Gräserzupfen

bleibe solange
Orte durchdacht sein wollen
die Heimat werden
14.02.00
mit den Schneeflöckchen
südlichste Ecke im Garten
der Frühling schon da

kleine Kirschblüte
an abgeschnittenen Zweigen
du traust dich zu blühen

das Experiment
den Winter unterfahren
mit Sommerreifen
15.02.00
gehauchte Träume
Mittagslicht und weiße Haut
raschelnde Kissen
21.02.00

reine Bündelung
auf weiche Teile gebettet
die Adaption

mildes Transferlicht
irgendwo dominiert rotes
über zartem Blau

die Ferne beschreibt
einmal nahe geworden
Hintergründiges

blitzt auf der Wiese
paar Kristalle der Raureif
vom Mond betreten

auf Seidenpapier
auf praktikable Weise
auf der Malerei
22.02.00

ne Art Schauerlust
Schwester der Notwendigkeit
kein geringer Stolz

die Heimtücke selbst
falsche Vermittlungsgestalt
ein Verwundetsein

Gesetzmäßigkeit
Richtigkeit dreist aufgeschwatzt
außer Kraft gesetzt

das Desaster da
hermetische Wirklichkeit
alle Kraft verbrannt
23.02.00

passender Begriff
Ameisen unterlaufen
Falschsein der Stoff
26.02.00
war doch heut Morgen
eine Krähe mein Wecker
so klar die Sprache

mich eingeladen
dem Lichterspiel Auflösung
von Sonne und Dunst

Erde in Töpfen
frühlingshafte Beleuchtung
vorbereitet hat

Schleier aus Blumen
schwarzes Marzipangesicht
in dies` Frühlingslicht

am Krokodiltor
Zähne darauf zu laufen
säge sägespitz

Triumph ganz offen
auf lustgemalten Bildern
in die Zeit geknallt
29.02.00
unter den Blättern
die Schnecke schadlos den Frost
überstanden hat

raumlose Tiefe Folie eines Neu die Hand wirklich ein Geschenk	blitzt in einem Glanz Frühlings wilder Jagd entlang weiß und grün geschäumt
eine Ebene einem unbegrenzten Fall was des Falles ist	am Rand des Regens wartet die traute Gestalt die Pfeile geschwärzt
Kalendergeschenk so komisch das klingt es bleibt eine Maßeinheit	unsichtbar nistet irgendwo am Uferrand wo gebrütet wird
Dada nun mal da da Dada nun mal da da Surrealismus	Wellen im Wasser gespiegelt im Brillenrand Enten im Balzpfiff 20.04.00 weiß wohin ich schau glöckchenklingender Gischt nach weiß schon welcher Schaum
die Kugel die Zeit sich genommen hat die kreist gebiert und wird blühn	und schließlich dann doch dein Lachen Lachen hat mir hat mir gegolten 02.05.00 Stille bestehen wonniglich im Körperschiff so ein weiter Wind
gelb leuchten Kerzen auch in die Tage hinein bis sie verlöschen	die Schneise sehen auf einer Treppe sitzen überall zugleich
dem Rost nachblicken die Augen der Rost das Rot lange in die Glut 15.03.00 im Ereigniszelt das Auge Blau der Blumen schaut hinter das Weiß 19.03.00 Gesang nachgestellt einige Seiten weiter kommt der gute Ton 20.03.00 die ersten Knospen beim Wettlauf ums Bemerken wo hab ich die g`sehn 31.03.00 beim Perlengerüst hinter der Buddhamaske ein schlafender Stein 03.04.00 grünes Gerangel blütentreibender Hunger frisch gewärmtes Feld	plötzlich Maiengrün jenes starke Licht wieder plötzlich ist es da wächst ins Risiko über geschmeidige Röhren dieses Jahr so lang vom Ziel gezogen blind geschlossen die Augen leichter Lebenshauch mit der Jahreszeit hab meine Beete gefüllt und warte auf dich
das kleine Fischlein ein Biss der Otterschnauze war es plötzlich weg	mal sehen bevor einmal angekommen sein mal dieser Moment
blitzte anderswo war tausendfach vorhanden jetzt und immer so	diese Sichtweise Steine zur Verfügung steh´n zur Hand genommen

in der Landschaft wohnt zugrunde eine Welt liegt Traum ertastet Traum 05.05.00 Windenüberfall aber auch jedes Stück Land sie machen es grün 07.05.00 die Feuerzeuge drei Stück in einer Hose hab ich die gesucht 16.05.00 vom Teilhaben spricht die Schwester Tautologie so gesagt getan 02.06.00 warum erst am Rand Hornisse am kahlen Ast die Farbe trocknet	dem Abendlicht ansteht völlig erwartungstrunken und mit ihm der Tau jenes linde Tun jenes blinde Tasten das das Wachsen besteht 17.6.00 plötzlich kostet Zeit sind die Tage ungetrennt reiner Sommerlaut 21.6.00 eben das Gleiche ist gerade unpassend und wieder auch nicht 01.07.00 eben wie warum zieh `n die Zweifel über Land verwehte Zeile
lange unterwegs gleichen Steine den Federn was zusammen war	Schattiges woraus ein eindeutiges Gesicht wieder lächeln kann
Goldrand der Brille überflüssig er schimmert und das matte Glas	blaue Geschosse ganzes Feld voll Wegwarten ins Blaue zielen
jenes blaue Licht hinter der Erwartung nicht nicht nie bedeutet	leicht immer leichter die Zeit hinter mir lasse von Blüten bestaunt
wenn die Symmetrie zerstört sie eigentlich nie sie bleibt solange	verwirrte Grille grad nachts unter der Linde an meinen Hals springt 28.07.00 die gleiche Grille nachts auf meinem Bette linke Hand besetzt
Kreise oder ich wir folgern schon lange die die gleichen Schritte	das kleine Tierchen meine Teetasse benutzt sichtlich mit Genuss 07.08.00 mit seinem Treiben legt der Sommer richtig los bunter dieses Mal
landschaftlich genutzt die Pflänzchen am Maiende auch jedes Fleckchen	angetreten ist die Zeit ihr Tanzgemisch für Aufregung sorgt
Schwärme die Menschen im Meer der Sommertage nebst andren Fischen	einerlei es kommt der Wind und seine Spuren neues Vielerlei
das Lauschen das ist bisschen mit dem Wind verwand mit Regentropfen	
ganz zu gewachsen das Ohr des letzten Jahres mit blauen Blüten	